



Zwei, die alles anders machen wollten und damit erfolgreich sind: Sefer Çağlar (links) und seine Kollegin Seyhan Özdemir



**Design: Autoban**  
**Seyhan Özdemir und Sefer Çağlar**

Sie haben den zauberhaften Retro-Chic im Restaurant Karaköy Lokantasi erfunden, die Luxusläden von Vakko eingerichtet und die Flughafen-CIP-Lounge von Turkish Airlines. Wer sich in Istanbul dort bewegt, wo es zugleich lässig und edel ist, befindet sich häufig in der Welt von Autoban. Die Architektin Seyhan Özdemir und der Designer Sefer Çağlar kennen sich aus Studententagen. Schon damals hatten sie den Plan, die Dinge anders zu machen als gewohnt; nur was genau, war damals noch unklar. Als sie 2003 ihr Designstudio eröffneten, entstanden Dinge, die man so in Istanbul noch nicht gesehen hatte: über Putz verlegte Heizungsrohre, Sessel mit einer Rückenlehne, die wie ein Vogelbauer wirkt, Brotschneidebretter aus massiver Eiche, so groß und schwer, dass man damit jemanden erschlagen könnte. Mit dem Namen ging es los: Autoban steht für die Autobahn. „Es war immer ein Scherz von Sefer und mir“, erzählt Seyhan, „wenn es uns langweilig wurde, sagten wir: Gehen wir auf die Autobahn, sie bietet viele Möglichkeiten, mal schauen, wohin sie uns führt.“ So oder so ähnlich funktioniert ihr Arbeitsprinzip: offen, neugierig, vielseitig und ein bisschen verwegen. „Wir möchten Erlebnisse schaffen“, sagt Sefer Çağlar, deswegen vereinen sie Architektur, Interior- und Produktdesign. Ihr gigantisches Büro im Stadtteil Beyoğlu ist ein gutes Beispiel dafür, denn hier ist alles Autoban: der Marmortisch am Empfang aus der „Cloud“-Linie, der trotz des Materials leicht und luftig wirkt, die schlichten Holztische der rund 30 Mitarbeiter, die zwölfarmigen Messinghängelampen „Zenovitch“, die antiquiert und modern zugleich prangen. Es ist ein Ort, an dem man gerne arbeitet, an dem Kreativität sichtbar wird, ein Ort, der den Erfolg ausstrahlt, der Autoban von Beginn an begleitet hat. Das Duo aus Istanbul ist auch im Ausland gefragt, es gestaltete Restaurants in Hongkong und Madrid und arbeitet gerade an der Einrichtung des gesamten neuen Flughafens in der aserbaidischen Hauptstadt Baku. „Unser Look ist nicht auf die Türkei abgestimmt“, sagt Seyhan, „was wir machen, ist urban, international, es passt überallhin – sofern man unseren Stil mag.“

**Büro: Meşrutiyet Caddesi 99/1, Tel. +90-212/243 86 41**  
**Galerie: Süleyman Seba Caddesi 16-20, Tel. +90-212/236 92 46**  
**autoban.com.tr**



Denkfabrik: Rund 30 Mitarbeiter sind bei Autoban die Garanten des Geschmacks. Sie designen einzelne Produkte oder entwickeln ganze Raumkonzepte



## Paarläufer

Man weiß nicht, ob das eine türkische Spezialität ist, aber es fällt auf: Istanbul's Kreative arbeiten gerne zu zweit – und der Erfolg gibt ihnen recht

Text  
Patricia Engelhorn

Fotos  
Elias Hassos



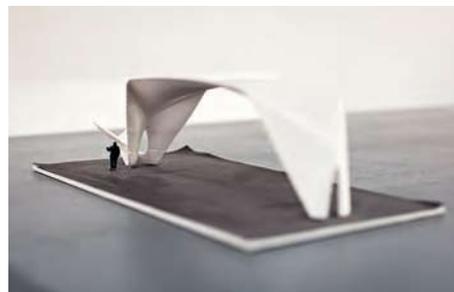
Ihre Designs versprühen Retro-Charme und sind preisgekrönt, so auch der „Nest Lounge Chair“ von 2009 (rechts)



**Worüber man spricht**  
Kreative Paare



Aufsteiger der türkischen Architekturszene: die quirlige Selva Gürdoğan und der lakonische Däne Gregers Tang Thomsen



**Architektur: Superpool**  
Selva Gürdoğan und Gregers Tang Thomsen

Das Architekturbüro Superpool, das als Tummelplatz der hiesigen Avantgarde gilt, residiert auf knapp 400 Quadratmetern in der dritten Etage eines unspektakulären Bürohauses in Karaköy, einem der aktuell wohl interessantesten Viertel in Istanbul. Der Aufzug funktioniert nicht. Die Fenster auf beiden Seiten des Großraumbüros sind wandhoch, und es gibt genügend Steckdosen für die MacBooks der sechs Mitarbeiter. Diese sind aus Deutschland, Italien und Griechenland gekommen, um im einzigen englischsprachigen Architekturstudio der Stadt anzuheuern. Am Anfang waren es nur sie beide, ein Paar, das die Versöhnung von Gegensätzen verkörpert: Selva, eine lebhaftige Türkin, klein und dunkel, mit schwarzem Kopftuch, und Gregers, ein bedächtiger Däne, groß und blond, mit hellem Hemd. Sie kennen sich seit 2003, als sie im Rotterdamer *Office for Metropolitan Architecture* (OMA) des Stararchitekten Rem Koolhaas arbeiteten. Zusammen gingen sie ins OMA New York und von dort nach Istanbul, wo sie 2006 Superpool gründeten. Der Name verweist auf ein Sammelbecken für kreative Inputs aller Art, und Istanbul schien der richtige Ort zu sein, die Zukunft zu gestalten. „Wir dachten, wir könnten hier nützlich sein“, sagt das Lakonietalent Gregers, dessen erste Arbeit darin bestand, die öffentlichen Verkehrsmittel zu dokumentieren und so ein Gefühl für die Topografie seiner neuen Heimat zu bekommen. „Wir waren Außenseiter, wir wollten die Stadt verstehen, also begannen wir zu recherchieren“, erzählt Selva. „Die Stadtpläne waren ein Weg, die Zusammenarbeit mit anderen interdisziplinären Institutionen ein anderer.“ Heute gilt Superpool als Aufsteiger der türkischen Architekturszene, obwohl das Büro noch herzlich wenig gebaut hat. Es ist für seine Analysen bekannt, für die Brücke, die es zwischen Technologie- und Baubranche schlägt, für seine Bücher- und Ausstellungskonzepte, für die Visualisierung einer Stadt mit so vielen Problemen wie Möglichkeiten. „Wir möchten vermitteln, aufklären, etwas bewirken“, sagt Selva, „und natürlich auch bauen. Aber nicht auf Teufel komm raus, sondern sinnvoll, umsichtig und gesund.“

**Superpool, Mumhane Caddesi 18, Tel. +90-212/252 74 24, [superpool.org](http://superpool.org)**



Sammelbecken für kreative Köpfe: Bei Superpool werden originelle Menschen und Ideen geschätzt

**Mode: Dice Kayek**  
Ayşe und Ece Ege

„Wir streiten täglich“, sagt Ayşe Ege. „Wir verstehen uns blendend“, meint hingegen ihre Schwester Ece. Die beiden wohnen und arbeiten zusammen – da muss man sich vertragen, kreativer Krach ist trotzdem unvermeidbar. Sie sind in Bursa aufgewachsen, drei Stunden von Istanbul entfernt. Dann ging Ece, die Ältere, nach Paris, um Modedesign zu studieren, die Jüngere nach Istanbul an die Hotelfachschule, obwohl sie niemals in diesem Bereich arbeiten wollte. Von klein auf waren die Mädchen mit Mode konfrontiert, ihre Mutter ließ sich elegante Kleider nach eigenen Entwürfen schneiden. „Sie war unsere erste Inspiration“, erzählt Ayşe, „sie las auch ausländische Modemagazine, die damals in der Türkei schwer erhältlich waren. Als Kinder blätterten wir darin und waren fasziniert von dieser fremden Welt.“ Seit 1992 haben die zwei ihr eigenes Label: Dice Kayek, ein Fantasienamen. Geschäftssitz, Showroom und kreative Zentrale sind in Paris, produziert wird in der Türkei, in Istanbul laufen die Fäden zusammen. Die Schwestern pendeln, wobei Designerin Ece lieber in Frankreich ist, denn „es gibt keine Modeszene in Istanbul“, sagt sie. Tatsächlich zeigen ihre Modelle jenen schlichten Chic, der eher westlich denn orientalisches wirkt. Andererseits nimmt sie immer wieder Elemente auf, die deutlich osmanischen Ursprungs sind, etwa die aufspringende Hüftpartie eines antiken Kaftans oder die abgerundete Linienführung eines Kuppeldachs. Managerin Ayşe bevorzugt Istanbul, weil sie den türkischen Lebensstil als extrovertierter und fröhlicher empfindet. Der Durchbruch gelang ihnen aber in Deutschland. „Wir starteten mit einer Kollektion aus weißem T-Shirt-Stoff, sie wurde erstmals in München gezeigt und war überraschend erfolgreich“, erinnert sich Ece. Heute kosten ihre Abendkleider bis zu 4000 Euro. „Wir nennen das ‚Affordable Couture‘, sagt Ayşe, erschwingliche Mode, „wir verkaufen sie in alle Welt.“ Nur nicht in der Türkei, wo ein Beratungsvertrag mit einem anderen Label sie noch daran hindert. Beide Schwestern haben einen 16-Stunden-Arbeitstag, sie sind unverheiratet, ungebunden, kinderlos. „Unsere Mode ist unser Leben, wir haben keine Zeit für eine Familie“, sagen die Schwestern unisono – darin sind sie sich dann doch sehr einig.

[dicekayek.com](http://dicekayek.com)



Sie sind selten einer Meinung und ziehen doch meist an einem Strang: die Schwestern Ece (links) und Ayşe Ege



Was Frauen wollen: Die Entwürfe sind eine Mischung aus cleanem Chic mit einem dezenten orientalischen Einschlag



**Worüber man spricht**  
Kreative Paare

Klar und gut:  
Die House  
Hotels können  
auf Prunk  
verzichten



**Modern Living: The House Café & The House Hotel**  
Canan Özdemir und Ferit Baltacıoğlu

„Wir sind gesellig, gehen gerne aus, auf meinem Kreditkarten-Auszug sind vor allem Rechnungen von Klubs, Bars und Restaurants zu finden“, erklärt Ferit Baltacıoğlu, ein studierter Ingenieur und Unternehmer, der unter anderem die deutsche Otto Group mit Textilien beliefert, seinen Ausflug ins Gastgewerbe. Bis vor sieben Jahren waren er und Canan Özdemir ein Ehepaar, das jedes neue Lokal in der Stadt und viele trendige Restaurants und Hotels in aller Welt kannte. Sie registrierten schnell, was in Istanbul fehlte: urbane, schicke, zeitgeistorientierte Ausgeh- und Übernachtungsmöglichkeiten, die weder auf türkische Folklore noch auf opulenten Luxus setzen. „Wir hatten beide Erfahrung im Geschäftsleben und dachten uns, es würde Spaß machen, die persönlichen Vorlieben in ein Business zu verwandeln“, erzählt Canan Özdemir, Schwester der Autoban-Gründerin Seyhan. Das erste House Café eröffnete 2002 im Stadtteil Teşvikiye nahe der teuren Einkaufsstraßen von Nişantaşı: ein winziges Drei-Zimmer-Café, gemütlich, aber nicht bieder, kosmopolitisch, aber nicht anonym. Das gastronomische Angebot ist bis heute türkisch-global: Es gibt Menemen (Rührei mit Tomaten und grünen Pfefferschoten), aber auch Eggs Benedict, lokale Götzeleme (hausgemachte Teigfladen mit Füllung), aber auch Granola mit Obst. Abends lockt Lachs-Ceviche, Quinoa-Salat, Risotto oder eine Mezze-Platte die einheimische Schickeria in die von Autoban gestylten Räume. Inzwischen gibt es allein in Istanbul acht House Cafés, zu den schönsten zählt das direkt am Bosphorus gelegene Terrassenlokal in Ortaköy. An welchem Tag man auch kommt – der Laden brummt. „In Istanbul geht man jetzt viel öfter aus als noch vor zehn Jahren“, erklärt Canan, „früher war in den Lokalen nur am Wochenende etwas los, jetzt sind sie jeden Tag voll. Das liegt am zunehmenden Wohlstand.“ Auch Touristen schätzen den lässigen Look und kommen nicht nur zum Essen. Sie buchen Zimmer in einem der vier House Hotels, die in den Vierteln Çukurcuma, Ortaköy und Nişantaşı entstanden sind und für schickes und bezahlbares Wohnen stehen. „Wir expandieren weiter“, sagt Ferit Baltacıoğlu voller Überzeugung, „unser viertes House Hotel haben wir vor einem Monat in Karaköy eröffnet.“ Wieder in einem Trendviertel, natürlich. ■

Früher waren sie ein Ehepaar, heute sind sie nur noch geschäftlich Partner: Canan Özdemir (links) und Ferit Baltacıoğlu



Kosmopolit: Das Restaurant des House Hotel am Bosphorus zieht mit Crossover-Menüs vor allem internationale Gäste an

[www.thehousecafe.com](http://www.thehousecafe.com), [thehousehotel.com](http://thehousehotel.com)



PETER KAISER

Germany since 1838



www.peter-kaiser.de  
facebook.com/PeterKaiserSchuhe